

Verschraubte Implantatrestauration im zahnlosen Kiefer

PROTHETIK Bei der Verblendung eines Zirkoniumoxidgerüsts sind manuelle Kunstfertigkeit und materialtechnisches Know-how gefragt. Denn die fachgerechte Anwendung der Materialien ist bestimmend für den schlussendlichen Erfolg. Das folgende Arbeitsprotokoll für die Fertigstellung eines gefrästen Zirkoniumoxidgerüsts zeigt dies anschaulich auf.

Eine verschraubte und damit bedingt abnehmbare Restauration ist für die implantatprothetische Therapie des zahnlosen Oberkiefers ein bewährtes Konzept. Als Gerüstmaterial kann zum Beispiel Zirkoniumoxid ein langlebiges Ergebnis unterstützen. Moderne Zirkoniumoxide wie Zenostar®T (Wieland Dental) und innovative keramische Verblendsysteme (IPS e.max® Ceram, Ivoclar Vivadent) ermöglichen es, der prothetischen Versorgung auf effizientem Weg ein natürliches Farbspiel zu verleihen. Grundsätzlich gilt Zirkoniumoxid als ein anspruchsvolles Material, das fachgerechter Anwendung bedarf.

Einleitung zum Patientenfall

Geplant war eine implantatgestützte, verschraubte Brücke im zahnlosen Oberkiefer. Basierend auf einer gezielten Rückwärtsplanung wurden im Kiefer des Patienten sechs Implantate inseriert. Nach der Einheilung waren die Implantate im sichtbaren Bereich mit Abutments für die transversale Verschraubung versehen worden. Im Bereich der Molaren sollte die definitive Brückenversorgung okklusal verschraubt werden.

Wichtige Parameter bei der Gerütherstellung

Als Basis für die CAD/CAM-gestützte Herstellung (ZENOTEC, Wieland Dental) des Zirkoniumoxidgerüsts diente ein Set-up der geplanten Restauration, das nach der Digitalisierung in der Designsoftware wie ein Cut-back reduziert wurde. Somit konnten ausreichende Platzverhältnisse für die Verblendung geschaffen werden. Zur Kontrolle wurde die digitale Konstruktion zunächst in Wachs gefräst, um die Passung und die Präzision zu prüfen (Abb. 1).

Es folgte das Fräsen des Gerüsts aus der Zenostar-T-Disc. Bei der Gerütherstellung galt es zu bedenken, dass Sinterdrops für die okklusale Abstützung der Restauration während des Sinterns in einem Zenotec-Sinterofen zu einem verzugsarmen Sinterergebnis führen. Die Restauration sollte dabei nicht von der okklusalen Sinterzunge abgetrennt werden (Abb. 2).

Unerwünschte Sinterverzüge können auf diese Weise vermieden werden. Der Sinterprozess erfolgte im kom-

pakten Hochtemperatur-Sinterofen ZENOTEC Fire P1, der mit vorinstallierten Programmen ausgeliefert wird. Die freie Programmierbarkeit des Sinterofens erlaubt auch die Nutzung anderer Sinterprogramme. Wir wählten das sogenannte „Long-Programm“. Für ein exaktes Ergebnis wird dabei eine möglichst lange Aufwärm- und Abkühlperiode eingestellt. Achtung: Die Sinterzeit sollte nach Möglichkeit nicht verkürzt werden. Nach dem Sintern präsentierte sich das Gerüst mit der gewünschten Passgenauigkeit. Die Restauration war durch die okklusal positionierten Sinterdrops optimal abgestützt (Abb. 3). Die Titanhülsen für die Verschraubungen ließen sich problemlos in das Gerüst einfügen (Abb. 4 und 5).

Das empfohlene Sinterprogramm:

- 0–900 °C für 1 h 20 min (400 °C/h)
- Haltezeit 900 °C für 30 min
- 900–1.450 °C für 2 h 45 min (200 °C/h)
- 1.450 °C für 2 h 30 min
- Abkühlung 600 °C/h von 1.450 auf 900 °C
- 900–300 °C für 1 h 12 min



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

Abb. 1: In Wachs gefräste Konstruktion zur Kontrolle der Passung. **Abb. 2:** Das Gerüst wurde in Zirkoniumoxid (Zenostar) umgesetzt. **Abb. 3:** Sinterung des Gerüsts. Kleine Sinterdrops am Gerüst stützen die Restauration beim Sintern ab.



Abb. 4

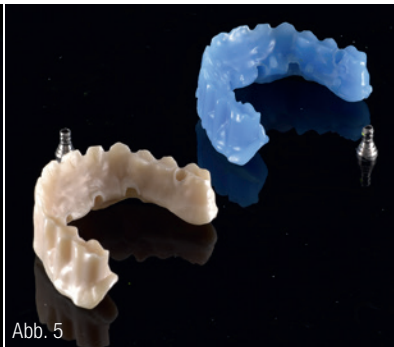


Abb. 5

Abb. 4: Passungskontrolle der Titanhülsen nach dem Sintern. Abb. 5: Gegenüberstellung der Wachs-konstruktion und des gesinterten Gerüsts.

Vorbereitung für die Verblendung

Für die nächsten Arbeitsschritte waren zusätzlich zu handwerklichem Geschick das Wissen um die Brennparameter der Materialien und die Ofeneinstellungen wichtig. Nur so kann eine ausgeglichene Temperaturverteilung in der Verbundzone zwischen Gerüst und Verblendung gewährleistet werden. Dies wiederum resultiert in einem optimalen Verbund sowie einer gleichmäßigen Schrumpfung der Schichtkeramik. Ein langsames Abkühlen der Restauration verhindert die Gefahr von Spannungen in der gebrannten Restauration, wodurch das Risiko von Abplatzungen minimiert wird. Ein exakt passendes Ergebnis rechtfertigt die lange Brenndauer.

Achtung: Die Programme müssen vor dem ZirLiner-Brand (IPS e.max Ceram ZirLiner) entsprechend abgeändert werden:

- lange Vorheizzeit
- lange Abkühlzeit

Keramiksystem und Gerüst

Das von uns bevorzugte Verblendmaterial (IPS e.max Ceram) besteht aus niedrigschmelzendem Nano-Fluorapatit. Das Material weist eine dem natürlichen Zahn nachempfundene Kristallstruktur auf und ermöglicht eine gezielt einstellbare Kombination aus Transparenz, Helligkeit und Opaleszenz. Das Gerüst (ZenostarT) bietet die ideale Basis für die keramische Verblendung. Aufgrund des gezielten Cut-backs ist ein effizientes Verblenden möglich. Durch die verkleinerte Zahnform wird eine gleichbleibende Schichtstärke der Verblendkeramik gewährleistet. Dies begünstigt die gleichmäßige Durchwärmung der Schichtkeramik beim Brennen der Verblendung. Für die Verblendung

der prothetischen Gingiva favorisieren wir IPS e.max Ceram Gingiva-Massen und erarbeiten damit natürlich wirkende Zahnfleischanteile. Die Massen werden ähnlich wie die Dentin- und Schneidmassen aufgetragen und gebrannt.

Liner-Brand

Im ersten Schritt erfolgte ein ZirLiner-Brand mit IPS e.max Ceram ZirLiner, der mehrere Funktionen hat. Einerseits wird durch das Aufbringen des ZirLiners ein optimaler Verbund zwischen Verblendung und Gerüst erreicht. Andererseits wird der Restauration aus der Tiefe heraus Farbe und Fluoreszenz verliehen. Von einem Weglassen des ZirLiners wird abgeraten, da daraus die Gefahr von Rissen und Abplatzung resultiert. Vor dem Auftragen des ZirLiners muss das Gerüst schmutz- und staubfrei sein. Jedwede Kontamination ist zu vermeiden.

Der IPS e.max Ceram Liner sollte das Gerüst komplett abdecken; wir bevorzugen es, das Material in unregelmäßigen Schichtstärken aufzutragen. Nach einem kurzen Antrocknen erfolgt dann der Brennvorgang (Abb. 6).

Die Ofeneinstellung ist zu modifizieren:

Starttemp.	Trockenzeit
403 °C	8 min
Haltezeit	
1 min bei 250 °C	
Temp.-Anstieg	Endtemp.
25 °C/min	960 °C
Vakuum	
450 °C – 959 °C	
1	

EDUCATED BY ZIRKONZAHN



THE PRETTAU® BRIDGE ART

DER EINFÄRBEKURS

Alle Techniken zum Einfärben, Verblenden und Bemalen von Prettau® Zirkon



Zirkonzahn Worldwide – T +39 0474 066 680

Zirkonzahn Deutschland – T +49 7961 933990

www.zirkonzahn.com

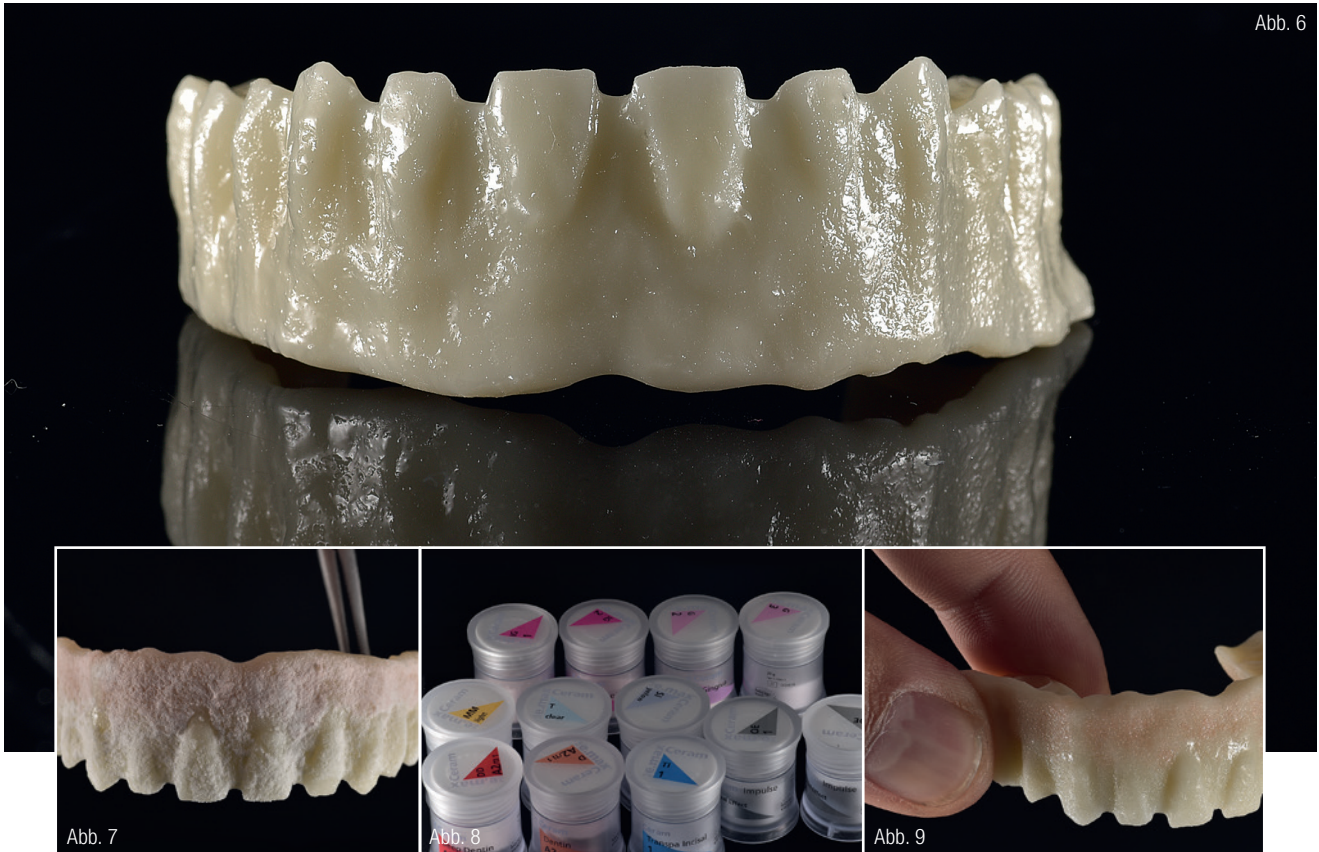


Abb. 6: Das mit IPS e.max Ceram ZirLiner für die Verblendung gebrannte Gerüst. Abb. 7: Vorbereitungen für den Washbrand. Sowohl die Gingiva- als auch die Zahnbereiche wurden mit den entsprechenden Massen abgedeckt. Abb. 8: Auswahl der gewünschten Dentinmassen (IPS e.max Ceram). Abb. 9: Das für die erste Schichtung vorbereitete Gerüst.

Washbrand

Aufgrund der geringen Wärmeleitfähigkeit von Zirkoniumoxid ist der Washbrand unverzichtbar. Die Verblendkeramik sintert ganz gezielt auf die Gerüstoberfläche und es wird ein homogener Verbund zum gebrannten ZirLiner erreicht. Zunächst erfolgt der Washbrand im Bereich der roten Ästhetik. Die Restauration wird auf dem Brenngutträger platziert und gebrannt (Abb. 7). Danach wird ein Washbrand mit IPS e.max Ceram Transpa Clear vorgenommen.

Empfohlenes Programm für Washbrand:

Starttemp.	Trockenzeit
403 °C	8 min
Haltezeit	
1 min bei 250 °C	
Temp.-Anstieg	Endtemp.
25 °C/min	750 °C
Vakuum	
450 °C – 749 °C	2

Individuelle Verblendung der weißen Ästhetik

Als Grundzahnfarbe verwendeten wir bei der vorgestellten Restauration A2. Um ein möglichst charakteristisches und individuelles Ergebnis zu erzielen, individualisierten wir die Keramikmassen und arbeiteten unter anderem mit Deep Dentin, Impulsmassen, Intensivmassen und Opal-Effektmassen (Abb. 8). Auf das optimal vorbereitete Gerüst (Abb. 9) trugen wir die Keramik entsprechend dem Schichtschema auf.

Empfohlenes Brennprogramm für den ersten Dentinbrand:

Starttemp.	Trockenzeit
403 °C	8 min
Haltezeit	
1 min bei 250 °C	
Temp.-Anstieg	Endtemp.
25 °C/min	750 °C
Vakuum	
450 °C – 749 °C	3

Zum Anmischen von IPS e.max Ceram verwendeten wir Build-up-Liquids. Wir arbeiteten uns so nahe wie möglich an die definitive Zahnform heran (Abb. 10 und 11) und brannten anschließend die Restauration (siehe Tab. 3). Nach dem Brand wurde die Brücke überarbeitet und gereinigt. Dieser Schritt erfolgt idealerweise mit Ultraschall im Wasserbad oder mittels Dampfstrahler. Danach wurde die Form mit Keramik komplettiert und ein zweiter Dentinbrand vorgenommen. Die Brennparameter orientierten sich an dem ersten Dentinbrand.

Individuelle Verblendung der roten Ästhetik

Für die naturnahe Gestaltung der prothetischen Gingiva stehen 13 IPS e.max Ceram-Farben zur Verfügung. Mit dieser Vielfalt gelingt es beinahe spielend, eine individuelle Gingivagestaltung zu erarbeiten. Um die richtige Auswahl zu treffen, leistet der zum System gehörende Farbschlüssel hilfreiche Dienste.

Die naturnahe Reproduktion orientiert sich an den anatomischen Grundlagen. Beispielsweise schichten wir den Bereich der keratinisierten Gingiva mit einer hellrosa Masse, da hier die Durchblutung naturgemäß weniger stark ist. Hingegen wird der mukogingivale Bereich mit intensiveren Massen initiiert (Abb. 12). Mit etwas Geschick erarbeiten wir ein dreidimensionales Gingivadesign und brennen die Brücke. Erneut werden die Brennparameter angepasst und die Temperatur wird etwas nach unten korrigiert. Auch im vorgestellten Fall gingen wir in dieser Weise vor.

Für den zweiten Gingivabrund wurde die Form vervollständigt und die Ofentemperatur erneut um 5 °C gesenkt (Abb. 13). Nach diesem Brand manifestierte sich die Restauration dreidimensional und sehr natürlich. Die Zähne hatten eine schöne Farbtiefe und eine warme Transluzenz.

Empfohlenes Brennprogramm für den ersten Gingivabrund:

Starttemp.	Trockenzeit
403 °C	8 min
Haltezeit	
1 min bei 250 °C	
Temp.-Anstieg	Endtemp.
25 °C/min	745 °C
Vakuum	
450 °C – 744 °C	
4	

Fertigstellung

Beim Ausarbeiten der Restauration lag die volle Aufmerksamkeit auf Textur und Morphologie. Durch den harmonischen Wechsel von erhabenen und tief liegenden Bereichen ließen wir natürlich wirkende Reflexionen entstehen. Neben den Leisten und Wölbungen ist die Wirkung feiner Strukturen nicht zu unterschätzen (Mikrostruktur). Absichtlich haben wir deshalb leichte Unregelmäßigkeiten eingebracht und so eine gewisse Lebendigkeit initiiert.

Abschließend wurde die Restauration gummiert und mit einem Glanzbrand (ohne Glasurmasse) fertiggestellt. Den gewünschten Glanzgrad erreichten wir durch eine manuelle Politur (Abb. 14 und 15).

Empfohlenes Brennprogramm für den Glanzbrand:

Starttemp.	Trockenzeit
403 °C	6 min
Haltezeit	
1 min bei 450 °C	
Temp.-Anstieg	Endtemp.
60 °C/min	725 °C
Vakuum	
450 °C – 724 °C	
5	

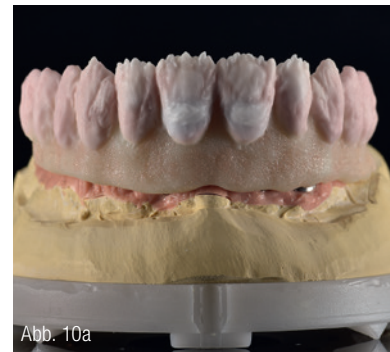


Abb. 10a



Abb. 10b



Abb. 11a

Abb. 10a und b: Schichtung der Keramik entsprechend dem definierten Schichtschema. Abb. 11a und b: Das Gerüst vor und nach dem ersten Dentinbrand.

ANZEIGE

WWW.ZWP-ONLINE.INFO



| Tagesaktuell
| Übersichtlich
| Crossmedial



Abb. 11b

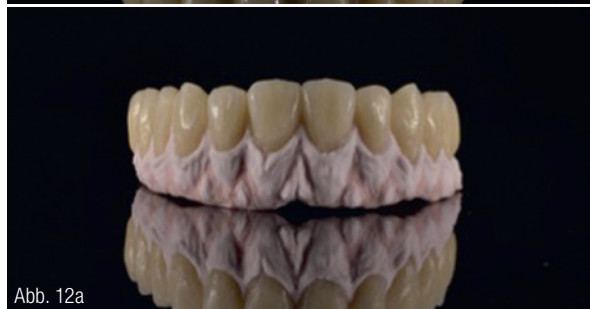


Abb. 12a



Abb. 12b



Abb. 13a



Abb. 13b



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16

Abb. 12a und b: Verblendung der prothetischen Gingiva. Es wurde ein dreidimensionales Design erarbeitet und mit verschiedenfarbigen Massen agiert. Abb. 13a und b: Situation nach dem ersten Gingivabrand. Abb. 14: Die Restauration nach der abschließenden manuellen Politur. Abb. 15: Die auf den Implantaten verschraubte Restauration. Abb. 16: Mit dem Ergebnis sehr zufriedener Patient.

Fazit

Neben dem handwerklichen Geschick und den optimalen Materialien sind in der Zahntechnik das Wissen um die Werkstoffkunde und die materialspezifischen Besonderheiten zu beachten. Insbesondere bei komplexen Restaurationen auf einem Zirkoniumoxidgerüst ist die fachgerechte Anwendung ein wesentliches Erfolgskriterium. Im vorgestellten Fall gelang es, das Gerüst (Zenostar T) und die keramische Verblendung (IPS e.max Ceram) so harmonisieren zu lassen, dass ein lebendiges Farbenspiel entstand. Aufgrund der exakt gewählten Brennparameter sind keine Abplatzungen oder Spätsprünge zu erwarten.

INFORMATION

Dr. Octavian Fagaras

Soseaua Nordului Nr. 62, Sector 1
014104 Bukarest, Rumänien
office@indent.ro

Milos Miladinov

Str. Ardealului Nr. 77
300154 Timișoara, Rumänien
dentaltech@dentaltech.ro
www.dentaltech.ro

Ivoclar Vivadent
Infos zum Unternehmen





Das Kunststück von **CeraFusion**. Diffundieren statt Polieren.

CeraFusion ist eine echte Komet-Innovation für Ihr Labor. Das Kunststück: Einfach und schnell aufgesprüht, diffundiert das transparente Lithiumsilikat beim Brennvorgang in die ZrO_2 Restauration. Das Ergebnis ist ein optimaler Haftverbund, der zuverlässigen

Langzeitschutz für Material und Antagonist garantiert. Die zeitaufwendige Politur und die Glasur entfallen, es ist keine Nacharbeit notwendig. Ein Kunststück von CeraFusion, das Ihre tägliche Arbeit deutlich effizienter macht.



www.kometdental.de